

Weishaupt, Horst

Bildungsbericht 2020. Was sagt er zu ausgewählten Aspekten der Schulentwicklung?

formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:

formally and content revised edition of the original source in:

Schulverwaltung / Hessen, Rheinland-Pfalz 25 (2020) 11, S. 296-299



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /
Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-pedocs-216827

10.25656/01:21682

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-216827>

<https://doi.org/10.25656/01:21682>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Horst Weishaupt

Bildungsbericht 2020: Was sagt er zu ausgewählten Aspekten der Schulentwicklung in Hessen und Rheinland-Pfalz?

Ende Juni erschien der 8. Bericht „Bildung in Deutschland“. Er liefert umfassende Informationen zur Entwicklung des Bildungswesens in Deutschland. Neben der Darstellung der Entwicklungen im Zeitverlauf ist der Vergleich zwischen den Bundesländern zentral für die Ergebnisdarstellung. Hessen und Rheinland-Pfalz haben keine eigenen Bildungsberichte und legen auf eine datengestützte unabhängige Beobachtung ihrer Schulentwicklung keinen erkennbaren Wert. Einige zentrale Ergebnisse bezogen auf die beiden Länder sollen daher hier berichtet werden.

Rahmenbedingungen der Schulentwicklung

Die Entwicklung der Bevölkerung führt in den kommenden Jahren zu weitreichenden Herausforderungen. Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre erreichen zunehmend das Rentenalter und führen zu einem hohen Ersatzbedarf an Erwerbstätigen, der aus den geburtenschwachen Jahrgängen der letzten Jahrzehnte gedeckt werden muss. Deutschlandweit haben 40% der Kinder unter 10 Jahren einen Migrationshintergrund und in Hessen und Rheinland-Pfalz ist es fast die Hälfte aller Kinder. Der Bildungsbericht 2020 weist auf den zunehmenden Anteil von Kindern hin, die mit einer nichtdeutschen Familiensprache aufwachsen (S. 97)¹. Fast die Hälfte der Kinder mit Migrationshintergrund wächst zweisprachig auf, wenn beide Elternteile nach Deutschland zugewandert sind sogar zwei Drittel. 2018 hatten 32,2 % der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in Hessen in Kindertagesstätten einen Migrationshintergrund und eine nichtdeutsche Familiensprache, in Rheinland-Pfalz waren es 22 %. Von den 18 Jugendamtsbezirken in Deutschland mit mehr als 40% an Kita-Kindern mit vorrangig nichtdeutscher Familiensprache liegen 11 in Hessen (Groß-Gerau, Gießen, Kassel, Wiesbaden, Fulda, Hanau) und Rheinland-Pfalz (Bad-Kreuznach, Ludwigshafen) mit Frankfurt am Main (54,4), Rüsselsheim (57,9) und Offenbach (62,4) an der Spitze (Tab. C5-2web). Ob die bisherigen Maßnahmen der Sprachförderung und Integration im Schulwesen der beiden Länder ausreichend sein werden, um diese Kinder im notwendigen Umfang für hochqualifizierte Arbeitsplätze auszubilden, wird die Zukunft erweisen.

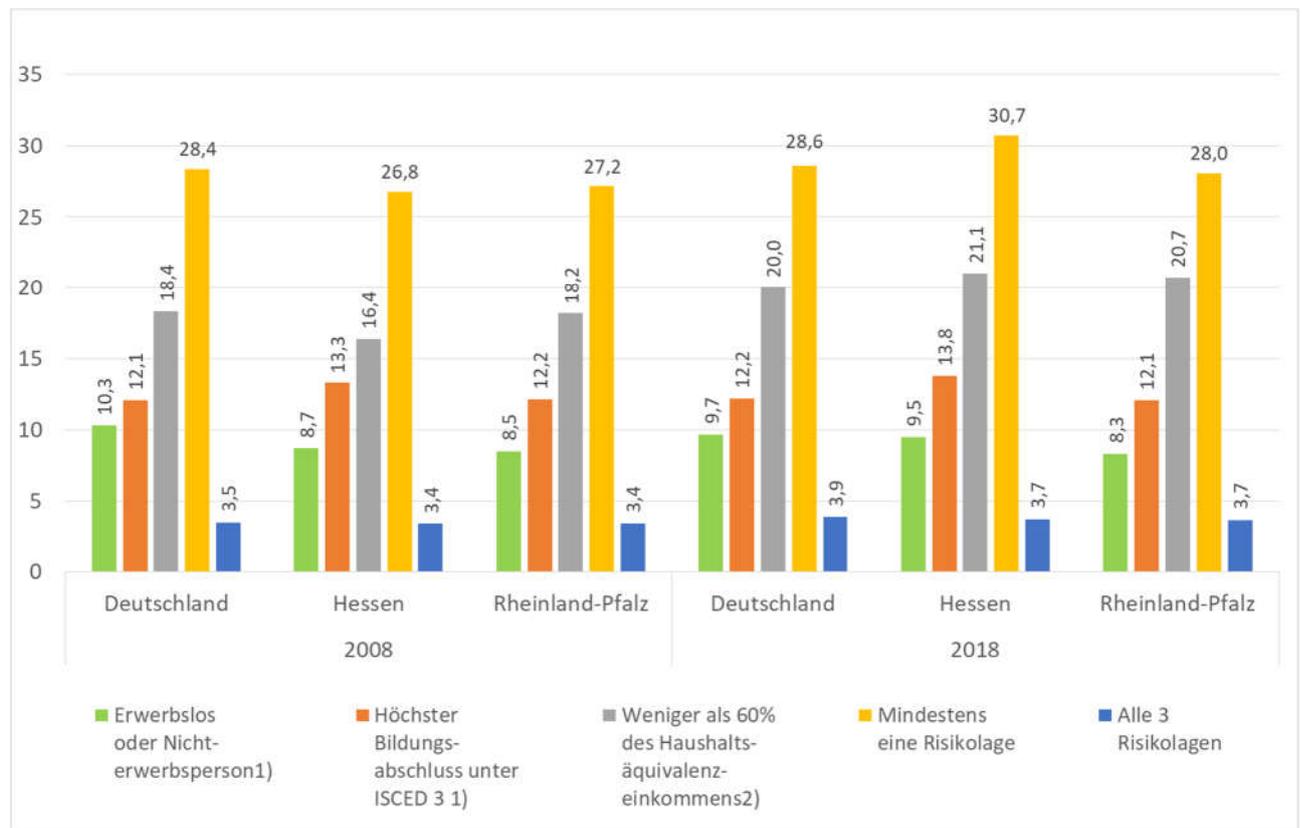
Die Geburtenentwicklung stagniert wieder und die Geburtenzahlen werden nach den Vorausschätzungen sinken, weil die Zahl der Frauen zwischen 15 und 45 Jahren weiter zurückgeht. Der Schülerzahlenanstieg wird daher in beiden Ländern auf Landesebene nur über einen begrenzten Zeitraum anhalten. Die Zuwanderung nach Deutschland hat zuletzt stark abgenommen und liegt unter den Erwartungswerten der Bevölkerungsvorausberechnungen. Die Erwartungen an eine Abschwächung des absehbaren Fachkräftemangels durch Geburtenanstieg und Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte sollten deshalb nicht allzu hoch sein.

Aufschlussreich ist noch die Entwicklung der Risikolagen der Kinder unter 18 Jahren in Hessen und Rheinland-Pfalz. Mehr als ein Viertel der Kinder wachsen in beiden Ländern mit wenigstens einer der drei unterschiedlichen Risikolagen auf (Tab. 1). Zwischen 2008 und 2018 hat sich der Anteil weiter

¹ Den Bildungsbericht 2020 und sämtliche Tabellen, auf die im Text verwiesen wird finden sich im Internet unter www.bildungsbericht.de

erhöht – vor allem in Hessen auf über 30 %. Vor allem der Anteil der Kinder mit einer finanziellen Risikolage hat sich in Hessen um fast fünf Prozent erhöht.

Tab. 1: Kinder im Alter von unter 18 Jahren 2008 und 2018 nach Risikolagen* und Ländern



* Bildungsabschluss, Teilnahme am Erwerbsleben und Äquivalenzeinkommen.

1) Beide Elternteile oder alleinerziehender Elternteil

1) Das Äquivalenzeinkommen wurde auf der Basis des Haushaltseinkommens nach Bundesmaßstab ermittelt.

Quelle: Bildungsbericht 2020, Tab. A4-7web

Die Ausweitung der Bildungsmöglichkeiten in den letzten Jahrzehnten wird an dem zunehmenden Anteil der Bevölkerung mit hohen Schulabschlüssen deutlich. Während in Hessen 2018 von der Bevölkerung von 45 bis 49 Jahren 38,6% eine Fachhochschulreife oder das Abitur besaßen, waren es bei den 30- bis 34-Jährigen bereits 53,2%. In Rheinland-Pfalz ist die Differenz diese Werte mit 36,4% zu 43,9% deutlich geringer (Tab. B5-16web). In beiden Ländern hat ein Fünftel der Bevölkerung keinen beruflichen Bildungsabschluss und dieser Anteil ist in der jüngeren Altersgruppe der 30-34-Jährigen noch etwas höher als unter den 60-64-Jährigen (Tab. B5-8web). In beiden Ländern hat die Bildungsexpansion keine Verringerung des Anteils der Unqualifizierten am Arbeitsmarkt erreichen können, wozu auch fehlende schulische Ausbildungsalternativen zu einer dualen Berufsausbildung beigetragen haben könnten.

Schulbesuch, Schülerleistungen und Schulerfolg

Das Einschulungsalter unterscheidet sich zwischen Rheinland-Pfalz mit vorgezogener Einschulung und Hessen mit dem Stichtag am 30.6. deutlich. Während in Hessen 2016/17 weniger als die Hälfte

der 6-Jährigen (45,6%) eine Schule besuchen (ohne Förderschulen), sind es in Rheinland-Pfalz bereits fast zwei Drittel (64,7%). Auffällig sind auch die Unterschiede in den Pflichtstunden in der Primarstufe zwischen den Ländern. Hessen gehörte mit 92 Wochenpflichtstunden in der vierjährigen Grundschule im Schuljahr 2018/19 zu den Ländern mit der niedrigsten Wochenstundenzahl (mit Berlin und Schleswig-Holstein)². Rheinland-Pfalz lag mit 98 Wochenstunden im Mittelfeld und Hamburg hatte mit 108 Wochenpflichtstunden den höchsten Wert (Tab. D6-5web). In der Sekundarstufe I sind die Unterschiede nach Schularten und Ländern weit geringer.

Fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler wechselt in beiden Ländern inzwischen nach der Primarstufe an das Gymnasium. Weiterhin bestehen große soziale Unterschiede des Schulartbesuchs in der Sekundarstufe. Verbreitet sind auch im Schuljahr 2018/19 Schulartwechsel in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 (Tab. D2-2web), die vor allem in Hessen mit 3,2% über dem Bundesdurchschnitt von 2,5% liegen (Rheinland-Pfalz 2,6%). Überwiegend betreffen die Schulartwechsel das Gymnasium, und in beiden Ländern sind fast 90% der Wechsel am Gymnasium Abgänge. Relativ am häufigsten sind aber Hauptschüler von Schulartwechseln betroffen, während innerhalb der Schularten mit mehreren Bildungsgängen sehr häufig der Bildungsgang innerhalb der Schule gewechselt wird (S. 114-115). In beiden Ländern stagniert bezogen auf alle allgemeinbildenden Schulen die Wiederholerquote (Tab. D6-2web) seit 2008/09 auf etwa bundesdurchschnittlichem Niveau (2018 2,3%).

In Hessen und Rheinland-Pfalz gibt es einen engen Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status der Eltern (HISEI) und den Lese- bzw. mathematischen Kompetenzen in Jahrgangsstufe 9. In beiden Ländern hat sich die Leseleistung zwischen 2009 und 2015 verschlechtert aber nur in Rheinland-Pfalz der Zusammenhang der Leseleistung mit dem sozialen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler etwas verringert (Tab. D7-4web). Die Mathematikleistung war in Hessen sowohl 2012 als auch 2018 niedriger als im Bundesdurchschnitt. In Rheinland-Pfalz sank sie bis 2018 auf das Niveau von Hessen und zugleich stiegen die sozialen Unterschiede in der Mathematikleistung stark an³.

Von den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen hatten 2018 in Deutschland 6,8% keinen Schulabschluss, in Hessen nur 5,0% in Rheinland-Pfalz aber 7,2%, nachdem dort der Anteil 2012 ebenfalls bereits bei 5,5% lag. Von den Abgängern ohne Schulabschluss ist in beiden Ländern die Hälfte von Förderschulen abgegangen.

Sonderpädagogische Förderung

Der Bildungsbericht 2020 befasst sich unter mehreren Fragestellungen mit der Entwicklung der sonderpädagogischen Förderung. Zunächst wird untersucht, in welchem Umfang Schülerinnen und Schüler direkt in Förderschulen eingeschult werden. Deutschlandweit sank dieser Anteil von 3,7% 2009/10 auf 3,1% 2018/19. In Hessen reduzierte sich der Anteil im gleichen Zeitraum von 2,7% auf

² Die Erhöhung der Wochenpflichtstunden in Hessen um eine Stunde 2019 war nur ein kleiner Schritt, um diese Situation zu ändern.

³ Die Mathematikwerte für Rheinland-Pfalz 2012 und 2018 stehen aufgrund eines Anteils fehlender Werte von über 20% unter Vorbehalt.

2,4%, in Rheinland-Pfalz erhöhte er sich von 3,0% auf 3,2%. In Hessen machten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nur 0,7% und in Rheinland-Pfalz 1% aller Einschulungen an Grundschulen aus (Tab. C5-12web). So trifft für beide Länder zu, dass „auch 10 Jahre nach Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention immer noch ein Großteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Schullaufbahn nicht integrativ an einer allgemeinbildenden Schule (beginnt)“ (S. 100).

Von den Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen hatten 2008/09 in Hessen und Rheinland-Pfalz jeweils 4,5% einen sonderpädagogischen Förderbedarf (Tab. D2-6web). Dieser Anteil stieg in Hessen bis 2018/19 auf 5,3% und in Rheinland-Pfalz auf 6,3% an. Der Inklusionsanteil – also der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der keine Förderschule besuchte – lag 2018/19 bei 33,4% (Hessen) und 33,9% (Rheinland-Pfalz) und damit in beiden Ländern unter dem Bundesdurchschnitt von 42,3%. In Rheinland-Pfalz stieg der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen im letzten Jahrzehnt sogar von 3,8% auf 4,2% an, in Hessen ging dieser Anteil von 3,9% nur auf 3,4% zurück.

Ein spezielles Augenmerk widmete der Bildungsbericht 2020 dem Schulartwechsel am Ende der Pflichtschulzeit in der 7. bis 9. Klasse, um den Schülerinnen und Schülern an Förderschulen durch den Wechsel an allgemeine Schulen eher einen Schulabschluss zu ermöglichen. Doch in beiden Ländern ist das Gegenteil der Fall: drei Viertel der Wechsel sind Wechsel zur Förderschule (Tab. D2-7web). Die Wechselhäufigkeit ist in Hessen mehr als doppelt so hoch wie in Rheinland-Pfalz und in Hessen wechseln Inklusionsschüler vor allem an Hauptschulen und in Rheinland-Pfalz ausschließlich an die Schularten mit mehreren Bildungsgängen. Dass mit dem Wechsel an eine sonstige allgemeinbildende Schulart eine verbesserte Chance für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besteht einen Schulabschluss zu erreichen, zeigt eine Auswertung der Absolventinnen und Absolventen bzw. Abgängerinnen und Abgänger mit sonderpädagogischer Förderung nach Förderort (Tab. D8-4web). Sie ergab für Hessen, dass nur 20,2% der Abgänger/Absolventen an Förderschulen wenigstens einen Hauptschulabschluss erreichten, 6,8% einen mittleren Abschluss und nur 0,4% eine Hochschulreife. Von den Abgängern/Absolventen an sonstigen allgemeinbildenden Schularten erreichten 63,2% wenigstens einen Hauptschulabschluss darunter 10% einen mittleren Abschluss und 1,3% die Hochschulreife. In Rheinland-Pfalz erreichten 25,4% Absolventen/Abgänger an Förderschulen wenigstens einen Hauptschulabschluss unter diesen aber nur 0,5% einen mittleren Abschluss. Die Absolventen/Abgänger mit sonderpädagogischer Förderung an sonstigen allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz erreichten zu 48,3% wenigstens einen Hauptschulabschluss und unter diesen 2,6% einen mittleren Abschluss und 0,4% eine Hochschulreife. Selbst wenn Unterschiede im Förderbedarf zwischen Förderschule und allgemeinbildender Schule angenommen werden, bleibt als Tatsache, dass beispielsweise von den Schülerinnen und Schülern an allgemeinen Schulen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Rheinland-Pfalz über 80% zieldifferent zu unterrichten sind (Weishaupt im Heft 3/2019 dieser Zeitschrift).

Ganztagsbetreuung

Im Zusammenhang des steigenden Angebots an Ganztagschulen betrachtet der Bildungsbericht 2020 besonders die Ganztagsbetreuung in der Primarstufe, weil für diese Altersgruppe bis 2025 ein Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung geplant ist. Im Bereich der Kindertagesstätten bedeutet eine Ganztagsbetreuung eine mindestens 35-stündige wöchentliche Betreuungszeit auch während der meisten Wochen der Schulferien. Die Kriterien für eine Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich

sind weniger klar definiert und unterscheiden sich zwischen den Ländern. Im Schuljahr 2018/19 besuchten in Hessen, nach den Berechnungen der Autoren des Bildungsberichts (Tab. D3-4web) 37,5% der Kinder im Grundschulalter in Hessen Ganztagsgrundschulen mit Übermittagsbetreuung . In Rheinland-Pfalz umfasste diese Gruppe 46,6% der Kinder im Grundschulalter. Hinzu kamen in Hessen 11% Schulkinder unter 11 Jahren in Horten, in Rheinland-Pfalz 5,6%. Insgesamt liegt damit der Anteil der Kinder mit Übermittagsbetreuung in Hessen (48,5%) und Rheinland-Pfalz (52,1%) über dem Durchschnitt der westdeutschen Länder von 42,1% (D3-4web). Dennoch besteht in beiden Ländern nach den Berechnungen des Deutschen Jugendinstituts (DJI) ein erheblicher Ausbaubedarf bei der Ganztagsbetreuung im Primarbereich bis 2025 auf 70% der Kinder im Grundschulalter in Hessen und 76 % in Rheinland-Pfalz (D3-4web). Nicht berücksichtigt sind dabei die Kinder mit einem Bedarf an kurzer Mittagsbetreuung (bis 14:00 Uhr) (S. 122).

Fazit

Ein nationaler Bildungsbericht kann länderspezifische nicht ersetzen, weil nur ein Teil der Ergebnisse nach Ländern differenziert dargestellt wird. Teilweise liegen die Ergebnisse für Hessen und Rheinland-Pfalz auch im Bundestrend – z. B. zum Personal - und blieben daher unberücksichtigt. So konnte nur auf einige wenige Herausforderungen durch den demografischen Wandel, schulstrukturelle Bedingungen, Inklusion und Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich hingewiesen werden. Es bleibt die Aufgabe der beiden Länder, über ausführliche landesspezifische Bildungsberichte umfassend die Entwicklung des Bildungswesens zu durchleuchten.